



Gruß zum Jahreswechsel, 31. Dezember 2025 (Silvester)

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Halleiner Pfarrgemeinde!

Heute um Mitternacht werden viele wieder das neue Jahr begrüßen! Die einen mit prächtigen Feuerwerken, andere mit dem Donauwalzer nach den Schlägen der Pummerin, manche mit Glückssymbolen wie Bleigießen oder Befragen des Horoskopes.

Mit 2026 beginnt wieder ein neues Jahr – doch was ändert sich eigentlich im Verhältnis zum Alten?

Ich bin und bleibe derselbe mit allem, was mich ausmacht. Die guten Vorsätze verpuffen oft schon nach wenigen Tagen.

Auch im Blick auf unsere Gesellschaft, unsere Welt mit ihren Problemen und Kriegen, der Ungerechtigkeit und Klimaveränderung wird wohl das meiste so bleiben, wie es ist.

Andererseits: Bin ich im reichen Österreich nicht ganz zufrieden mit meiner Lebenssituation, meinem Lebensstandard? Soll sich überhaupt etwas verändern, ganz neu werden?

Doch ich weiß: Menschen, die arm sind, die anderswo auf der Welt leben, ja unter Krieg, Vertreibung oder Diskriminierung leiden, die wünschen sich dringend Veränderung, die hoffen auf ein besseres Neues Jahr, sehnen sich nach Frieden, Gerechtigkeit und einer Umkehr in der Klimapolitik.

Die biblische Jahreslosung für 2026 verheißt einen totalen Neubeginn. In der Offenbarung des Johannes (21,5) höre ich die Zusage: „**Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!**“

Wahrscheinlich in einer Krisenzeit am Ende des 1.Jahrhunderts will der Seher Johannes den Mitgliedern seiner Gemeinde Mut und Trost zusprechen. Er ist getragen von der Hoffnung, dass die bösen, ungerechten Herrscher bald am Ende sein werden. Er entwirft das Bild einer neuen Welt, das an den sehr guten Beginn in der Schöpfung anknüpft. Versinnbildlich wird dies in der Vision des neuen Jerusalem – Gott wohnt mitten unter seinen Menschen, es gibt kein Leid und keinen Tod mehr.

Auch wenn wir heute aus naturwissenschaftlicher Perspektive die Welt anders verstehen, so behalten diese Hoffnungsbilder doch gerade in unserer krisengeschüttelten Zeit ihre Kraft. Es geht dabei nicht darum, sich genau auszumalen, wie dieses Neuwerden durch Gott ausschauen wird. Nicht sinnvoll ist es, zu berechnen, wann sich radikal etwas ändert wird, und völlig falsch, mit dem bevorstehende Weltende Angst zu machen oder zur Umkehr zu Gott aufzurufen.

Doch die Verheißeung des Propheten macht mir Mut und gibt mir Kraft, mich in meinem Umfeld für kleine Veränderungen und Verbesserungen einzusetzen, mich nicht abzufinden mit dem: „*Es hat eh alles keinen Zweck, es wird sowieso alles so bleiben, wie es war*“.

Zugleich weiß ich: Gott ist derjenige, der Veränderung bewirkt, der befreien will, der neue Lebensperspektiven schenkt. Ihm will ich vertrauen und mich von dem Druck frei machen, selbst die Welt retten zu müssen.

So wünsche ich uns einen getrosten und gesegneten Übergang ins Neue Jahr und viel Kraft für den Einsatz für eine klimaneutralere, gerechtere und friedlichere Welt in 2026!

Euer Pfarrer Peter Gabriel